

Waldhaus Thierstein – erneuert und erweitert mit einheimischem Holz!

Attraktiv und eigenwillig zeigt sich das Waldhaus nach der Renovation. Regionale Firmen und der lokale Forstbetrieb haben das Waldhaus stilvoll und clever saniert. Rustikaler Charme und ein moderner Pelletofen machen es zum gemütlichen Bijou. Urs Treier

Das Waldhaus Thierstein in Gipf-Oberfrick hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Zuerst diente der Holzbau als Festbeizli am Dorffest im Jahre 1979. Danach wurde es zerlegt und unterhalb des Thiersteinbergs als erstes Waldhaus der Gemeinde aufgestellt. Man trifft sich dort, an prominenter Lage oberhalb des Dorfes, zu Familienfeiern, Hochzeiten, Vereinsanlässen und allerlei Festivitäten. Nach 35 Jahren ist das Waldhaus in die Jahre gekommen. Die Ortsbürger haben deshalb eine gründliche Sanierung und die Erweiterung mit einem offenen Anbau beschlossen. Die Hälfte der Kosten trägt die Einwohnergemeinde.

Sanierung

Ziel war es, den Charakter des Waldhauses zu erhalten und trotzdem zeitgemässe Erneuerungen zu ermöglichen. Für die Aussenhülle und den neuen Anbau kam nur einheimisches Holz in Frage. Hauptproblem war die mangelhafte Dämmung. Sie war von verschiedenen Nagetieren in Mitleidenschaft gezogen worden und musste komplett erneuert werden. Sägerohre und unbehandelte Lärchenbretter sorgen für eine passende und dauerhafte Aussenfassade.

Mit neuen Holzfenstern konnten die geforderten Isolations-Werte für das kantonale Gebäudeprogramm erreicht werden. Im Innenraum erzeugt ein Pelletofen Grundwärme und heizt das Waldhaus rasch auf behagliche Temperaturen. Ein Panorama-Fenster mit herrlichem Blick in das Tal wertet den Innenraum auf. Der offene Anbau wird durch eine grosse, rollstuhlgängige Fenstertüre erschlossen.

Neuer attraktiver Anbau

Der neue Anbau ist zweifelsohne ein Blickfang. Mit seiner eigenwilligen Form fordert er den Betrachter heraus. Er grenzt sich als neues Element vom bestehenden Bau ab und verbindet trotzdem den Aussen- mit dem Innenraum. Er

wirkt rustikal und zugleich modern, leicht und offen. Bewusst entschied man sich für einen Bau mit Laubholz, beträgt doch der Laubholz-Anteil im gemeindeeigenen Wald über 60 Prozent. Geschlagen wurde das Holz nach dem forstlichen Mondkalender. Die Verformung der Laubhölzer sollte so geringer ausfallen. Eichenholz fand Verwendung für tragende und stützende Teile, die der Witterung ausgesetzt sind. Buchenholz kam bei den geschützten Teilen (Untersicht Dach) zum Einsatz. Der lokale Forstbetrieb hat die Holzarbeiten für den Anbau ausgeführt. Für

die Architekten Eduard Wülser, Zeihen und Urs Hossli, Birrwil sowie für die Mitarbeitenden des Forstbetriebs, war der eigenwillige Anbau eine echte Herausforderung. Die vertikalen Eichenstützen stellen den Bezug zum Wald her. Denn jeder Baum hat einen vertikalen Wuchs, aber keiner steht senkrecht!

Holz ist dauerhaft und schön

Sanierung und Umbau haben gezeigt, dass mit einheimischem Holz etwas Dauerhaftes und Attraktives geschaffen werden kann. Berücksichtigt wurden ausschliesslich örtliche oder regionale Firmen. Die ganze Wertschöpfung bleibt somit in der Region.

In neuem Kleid und mit seinem unverwechselbaren Charme freut sich das Waldhaus auf viele Besucherinnen und Besucher. Geniessen Sie das spezielle Ambiente von Haus und Lage unterhalb des Thiersteinbergs. ▲



Waldhaus Thierstein. Am Innenausbau und an der Aussensanierung waren örtliche und regionale Firmen beteiligt. Die Holzarbeiten für den Anbau hat der lokale Forstbetrieb ausgeführt. Foto: Urs Treier